

# Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pf., zweimonatlich 80 Pf., viermonatlich 120 Mark.  
♦ Einzelne Nummer 10 Pf. ♦

## Unterhaltungs- und Anzeigebatt

### Wochenblatt und Anzeiger

### Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pf.  
Zeitronbender und tabellarischer Satz  
nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisminderung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

Nr. 130.

Mittwoch, den 28. Oktober 1908.

7. Jahrgang.

#### Berlitzches und Sachsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. Oktober 1908.

# Ein Blitz hat in den Kirchturm geschlagen und gefündet, der oberste Teil des Turmes brannte, war die Idee die der vorgestern stattgefundenen gemeinsamen Übung der Feuerwehren von Ottendorf-Okrilla und Gunnersdorf zu Grunde lag. Die biegsame Feuerwehr rückte um 2 Uhr an und zog die Schlauchleitung an der linken Turmseite empor, um vom Glockenstuhl aus das Feuer zu bekämpfen. Nach kaum 10 Minuten konnte das erste Wasser abgegeben werden und der Druck war so stark, dass das Wasser bis an die Angel reichte. Auch von dem über dem Glockenstuhl liegenden Teile konnte durch öffnen einer Luke Wasser abgegeben werden. Es waren 9 Schläuche erforderlich. Die inzwischen entkommene Feuerwehr von Gunnersdorf griff die rechte Seite des Turmes an und gab ebenfalls einen bis an die Angel reichenden Wasserstrahl ab. Die Übung hatte für die beiden Wehren einen doppelten Wert. Es wurde einerseits die Druckhöchstleistung der Sprüherproben und anderseits wurden die Wehreute mit den lokalen Verhältnissen, besonders im Innern des Turmes vertraut gemacht. Eine kritische Kritik vereinigte die beiden Wehren im Vorhof zum Kloster. — Kurz nach der gemeinsamen Übung veranlasste die Meldung eines Waldbrandes in Abteilung 12 des Staatsforstreviers die beiden Wehren zum Ausmarsch. Die biegsame Wehr fuhr mit den zum Löschwagen ihres Waldbrandes erforderlichen Gerätschaften herbei bis an den sogenannten Wolf und stellte wieder ein ohne in Tätigkeit getreten zu sein. Auch die Freiwillige Feuerwehr Gunnersdorf ausgerückt. Wie wir inzwischen erfahren haben in Abteilung 9 eine ca 40 qm große Fläche gebrannt haben.

— Gestern Mittag kurz vor 1 Uhr wurde unsere Feuerwehr durch Anschlagen der Kirchenglocken und Signale der Fabrikfeuerwehr alarmiert, in der Richtung nach Zwickau ein Feuer beobachtet wurde. Durch sofortige telefonische Anfrage stellte es sich heraus, dass ein Feuer in Großenaudorf in Frage kam und rückte unsere Wehr der großen Entfernung wegen nicht erst aus.

— Von einem schweren Unfall ist gestern der Kutscher der Mühle Größenhain, Oskar Reinhardt aus Weißbach, umwelt Moritzdorf betroffen worden. Derselbe hat mutmaßlich auf dem mit Viehköpfen beladenen Wagen gefahren und ist während der Fahrt vom Wagen gestürzt. Der beladenen Wagen hat den Herabgestürzten überfahren, wobei er am Kopf und an den Händen schwere Verletzungen davongetragen hat. Durch Übergehende fanden den Verunglückten hilflos liegen und veranlassten dessen Transport nach hier, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu teil wurde. Infolge der schweren Verletzungen wurde der Verunglückte später nach Dresden ins Krankenhaus überführt.

— Ein früher Witterungswechsel ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erfolgt. Das Thermometer zeigte am Sonnabend gegen Mitternacht noch den Gefrierpunkt an. Am Abend wurde das Wetter dagegen merklich milder, in der Nacht zum Sonntag wehte warmer Frühlingswind und am Sonntag mittag hatten wir 16 Grad Celsius Wärme, die auch während des ganzen Sonntags anhielt. Freudlich schien die Sonne vom fast wolkenlosen Himmel, obwohl ein heftiger Wind segt, daher und schüttete das noch vorhandene Herbstlaub massenhaft von den Bäumen. Ungeheure Staubwolken wirkte der Sturmwind von den trockenen Straßen auf und beeinträchtigte dadurch das Vergnügen der ausflugsrohen Menschen, die der Sonnenschein ausflugsreiche hatte zu einer Wanderung in Feld und Wur oder zum Besuch der in den umliegenden Dörfern beginnenden Altmettfeste.

— Es zieht! Zugluft ist immer schädlich! Und vor allem liegt in den rauhen Tagen des

Herbstes, den man besser Winter nennen könnte. Die Zugluft entsteht immer im geschlossenen Raum, besonders wenn draußen starke Zugluft und Wind sind. Zugluft und Wind sind eigentlich nicht voneinander zu unterscheiden. Und doch sind sie nicht ein und dasselbe. Besteht man sich in einem geschlossenen Raum und hält draußen eine bestige Luftbewegung, so lässt sich der Unterschied leicht feststellen. Dass man ein Fenster, gegen welches der Wind drängt, so schlägt einem eine schwer Luftwelle ungestüm entgegen. Die Empfindung ist nicht gerade angenehm, aber auch nicht peinlich. Anders ist es, wenn man ein Fenster öffnet, an dem der äußere Wind vorbeizieht. Man merkt bald, dass die Zimmerluft nach außen fliebt. Ein unangenehmes Gefühl macht sich geltend, das noch verstärkt wird, wenn man die Zimmertür öffnet. Es zieht! Die Luft von draußen saugt die Zimmerluft heraus. Es entsteht eine Luftströmung, die sich mit Hilfe einer Flamme in ihrer Richtung leicht noch verstärkt. Besonders im Eisenbahnwagen lernt man die Zugluft kennen. Dasselbe gilt auch vom geschlossenen Automobil. Sind Spalten in den Wänden vorhanden, so entstehen geradezu Strömungen von innen nach außen, die sich höchst unangenehm bemerkbar machen und die infolge ihrer Intensität gefährlicher sind, als ein kräftiger, frischer Wind, gegen den man sich besser schützen kann.

\* Bevor die großen Frösche eintreten, beginnen die Karpfenpütter mit dem Absischen der Karpenteiche, um die Aussichten dann in großen Fischbehältern bis zur Weihnachtszeit aufzuhüben denn altem Brauche nach wird der Karpfen mit Vorliebe als Weihnachtsfestessen ausgetragen. Er wird gewöhnlich als ein aus China stammender Fisch bezeichnet, findet sich jedoch ursprünglich ebenso in der Donau, im Rhein und Main, im Karpaten Meer und seinen Zuflüssen. Durch die Kultur ist er weit verbreitet, sodass er jetzt überall in Mitteleuropa zu finden ist. Obwohl auch die alten Griechen und Römer ihn kannten, ward er von ihnen doch nicht so geschätzt wie von uns. Gegenwärtig gilt er als einer der feinsten Fische und hat den besten Geschmack im 5. und 6. Lebensjahr in der Zeit vom Oktober bis April.

— Hermsdorf. Der Unterricht an der biegsigen Volkschule musste ausgesetzt werden, da ein Kind des Lehrers an Scharlach erkrankt ist. In der Nachbargemeinde Lausa wurde dagegen der Unterricht wieder aufgenommen, obwohl noch gegen 100 Schulkinder der Schule fernbleiben müssen.

Dresden. Auf noch unaufgelöste Weise entstand am Sonntag gegen 11 Uhr ein größerer Waldbrand in dem Schooner Grund bei Dresden. Durch den starken Wind konnte sich das Feuer rasch verbreiten. Den Einwohnern von Podemus gelang es schließlich die Flammen zu ersticken und weiteren Schaden abzuwenden.

Freiberg. Der in der Nacht zum Sonnabend und am Sonnabend hier wütende Orkan hat in der Stadt vielfach schwere Schäden angerichtet. In der Stadt wurden zahlreiche Dächer beschädigt, Fenster eingedrückt, in den Gärten Wurzeln von den Bäumen gebrochen und in den Waldungen starke Bäume entwurzelt. In Brand wurden zwei Masten der elektrischen Leitung abgedrohnt und der Giebel eines Hauses eingedrückt. Die Bewohner konnten sich nur mit Mühe retten. In einem Teiche in Großhartmannsdorf wurden die Wassermengen vom Sturme hochhoch aufgewühlt, so dass ein ausgedehnter Domänenfluss begann. Die Feuerwehr musste zur Hilfeleistung aufgeboten werden.

Leipzig. Das Opfer eines Betrügers wurde

einen Kaufmannslebbling, der im Hauptpostamt einen Geldbetrag erheben hatte. Ein unbekannter sprach den Lehrling an und bat ihn, in einem Brundstück der Johannesgasse einen fünfzig marksschein in österreichisches Geld umzuwechseln. Und doch sind sie nicht ein und dasselbe. Besteht man sich in einem geschlossenen Raum und hält draußen eine bestige Luftbewegung, so lässt sich der Unterschied leicht feststellen. Dass man ein Fenster, gegen welches der Wind drängt, so schlägt einem eine schwer Luftwelle ungestüm entgegen. Die Empfindung ist nicht gerade angenehm, aber auch nicht peinlich. Anders ist es, wenn man ein Fenster öffnet, an dem der äußere Wind vorbeizieht. Man merkt bald, dass die Zimmerluft nach außen fliebt. Ein unangenehmes Gefühl macht sich geltend, das noch verstärkt wird, wenn man die Zimmertür öffnet. Es zieht! Die Luft von draußen saugt die Zimmerluft heraus.

Es entsteht eine Luftströmung, die sich mit Hilfe einer Flamme in ihrer Richtung leicht noch verstärkt. Besonders im Eisenbahnwagen lernt man die Zugluft kennen. Dasselbe gilt auch vom geschlossenen Automobil. Sind Spalten in den Wänden vorhanden, so entstehen geradezu Strömungen von innen nach außen, die sich höchst unangenehm bemerkbar machen und die infolge ihrer Intensität gefährlicher sind, als ein kräftiger, frischer Wind, gegen den man sich besser schützen kann.

\* Bevor die großen Frösche eintreten, beginnen die Karpfenpütter mit dem Absischen der Karpenteiche, um die Aussichten dann in großen Fischbehältern bis zur Weihnachtszeit aufzuhüben denn altem Brauche nach wird der Karpfen mit Vorliebe als Weihnachtsfestessen ausgetragen. Er wird gewöhnlich als ein aus China stammender Fisch bezeichnet, findet sich jedoch ursprünglich ebenso in der Donau, im Rhein und Main, im Karpaten Meer und seinen Zuflüssen. Durch die Kultur ist er weit verbreitet, sodass er jetzt überall in Mitteleuropa zu finden ist. Obwohl auch die alten Griechen und Römer ihn kannten, ward er von ihnen doch nicht so geschätzt wie von uns. Gegenwärtig gilt er als einer der feinsten Fische und hat den besten Geschmack im 5. und 6. Lebensjahr in der Zeit vom Oktober bis April.

— Freudenthal. Hier geriet der Müller Baumseil ins Betriebe der Weichsel Holzschleißmühle. Die Transmission erzählte den 3 von hinten und schleuderte ihn wohl an die 80 mal herum. Nur dem Hinukommen eines Mitarbeiter, der sofort das Werk abschaltete, ist es zu danken, dass Baumseil der schwer verletzt ist, mit dem Leben davongekommen ist.

Iwota. Freudige Hoffnungen sind bei

mehreren hiesigen Einwohnern durch die glaubwürdige Versicherung des günstigen Ausgangs

eines schon seit Jahren gesuchten Erbschaftstreites erweckt worden. Es handelt sich um die bedeutende Hinterlassenschaft eines in Berlin als Hotelbesitzer verstorbenen Verwandten, dessen ganzer Nachlass angeblich durch Testamentsfalschungen in die Hände Unberechtigter gelangt war. Diese Testamentsfalscher sind in Berlin enttarnt und hinter Schloss und Riegel gebracht worden. Die Erbberichtigten, von denen auch einige in Wohlhausen und Markneukirchen wohnen, sind fast ausschließlich unbemittelte Leute, denen das Erbe wohl zu gehören wäre.

Ganz besonders dürften aber die Erbberichtigten einem vom Ortsvereinverband Iwota unterstützten armen Blinden und einer Armenhausbewohnerin zustallen kommen.

#### Russ der Woche.

Die Balkanfrage ist glücklich vorüber gegangen. Nach unsagbar langwierigen Verhandlungen ist man endlich zu einer Einigung

dahin gelangt, dass die Neuordnung der Dinge auf dem Balkan von den Mächten anerkannt werden soll. Bedarf es aber dazu überhaupt einer Konferenz? Schon sind Bulgarien und die Türkei in Unterhandlungen eingetreten und in Konstantinopel hat man sich ferner bereit erklärt, auch mit Österreich-Ungarn über die bosnische Frage direkt zu verhandeln. Was soll also die kostspielige Konferenz? Nicht mit Unrecht hat die Türkei ihre Teilnahme abgelehnt.

In der Stadt wurden zahlreiche Dächer beschädigt, Fenster eingedrückt, in den Gärten Wurzeln von den Bäumen gebrochen und in den Waldungen starke Bäume entwurzelt. In Brand wurden zwei Masten der elektrischen Leitung abgedrohnt und der Giebel eines Hauses eingedrückt. Die Bewohner konnten sich nur mit Mühe retten. In einem Teiche in Großhartmannsdorf wurden die Wassermengen vom Sturme hochhoch aufgewühlt, so dass ein ausgedehnter Domänenfluss begann. Die Feuerwehr musste zur Hilfeleistung aufgeboten werden.

Die Balkanfrage ist glücklich vorüber gegangen. Nach unsagbar langwierigen Verhandlungen ist man endlich zu einer Einigung

dahin gelangt, dass die Neuordnung der Dinge auf dem Balkan von den Mächten anerkannt werden soll. Bedarf es aber dazu überhaupt einer Konferenz? Schon sind Bulgarien und die Türkei in Unterhandlungen eingetreten und in Konstantinopel hat man sich ferner bereit erklärt, auch mit Österreich-Ungarn über die bosnische Frage direkt zu verhandeln. Was soll also die kostspielige Konferenz? Nicht mit Unrecht hat die Türkei ihre Teilnahme abgelehnt.

In der Stadt wurden zahlreiche Dächer beschädigt, Fenster eingedrückt, in den Gärten Wurzeln von den Bäumen gebrochen und in den Waldungen starke Bäume entwurzelt. In Brand wurden zwei Masten der elektrischen Leitung abgedrohnt und der Giebel eines Hauses eingedrückt. Die Bewohner konnten sich nur mit Mühe retten. In einem Teiche in Großhartmannsdorf wurden die Wassermengen vom Sturme hochhoch aufgewühlt, so dass ein ausgedehnter Domänenfluss begann. Die Feuerwehr musste zur Hilfeleistung aufgeboten werden.

Die Balkanfrage ist glücklich vorüber gegangen. Nach unsagbar langwierigen Verhandlungen ist man endlich zu einer Einigung

ein paar interessante Sitzungen stattgefunden, denen um ein Haar das Ministerium zum Opfer gefallen wäre. Aber Herr Clemenceau, der noch immer nicht amtsmüde Gewordene, hat den Marineminister geopfert; der frühere Minister Delcassé, derselbe, der einst den Jamisen Plan ausgeheckt hatte, mit Hilfe Englands die verlorenen Provinzen wiederzugewinnen, hatte bei der Beratung des Marine-Estat so heftige Angriffe gegen die Regierung gerichtet wegen der mannigfachen Unfälle in der Kriegsmarine, dass sich der völlig unschuldige Marineminister Thomson gezwungen sah seinen Rücktritt zu erklären. An seiner Stelle wurde der Leiter der Pariser Weltausstellung, Picard, den Clemenceau schon lange für einen Ministerposten ausersehen hat, zum Marineminister ernannt.

— In England haben die Frauenschülerinnen aufs neue einen Sturm auf das Parlament unternommen, um mit Gewalt die Einführung des Frauenwahlrechtes in England zu erzwingen. Aber das Ministerium, das bisher allen Rämpfen der freibaren Damen gegenüber eine unerschütterliche Ruhe zeigte, hat auch diesmal wieder nur einige von ihnen durch die Polizei abführen und zu gelinden Strafen verurteilen lassen. Bedeutend größere Sorge, als die immer wieder von den Frauenschülerinnen veranstalteten öffentlichen Kundgebungen, macht dem Kabinett die seit zwei Jahren immer wieder vertragte Lösung der Arbeitslosenfrage. Der Ministerpräsident hat zwar im Unterhause einen Gesetzentwurf angekündigt, wonach jeder Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit versichert werden soll, leider aber vergaß Herr Asquith zugleich mitzutun, wie das Ministerium über die Deckung der ungünstigeren Kosten denkt. An das Zustandekommen einer Arbeitslosenversicherung, etwa nach dem Muster der deutschen Invalidenversicherung, ist gar nicht zu denken, denn kein Arbeitgeber und kein Arbeitnehmer in England würde bereit sein, direkt zu einer solchen Versicherung beizutreten, daran ist ja schon wiederholt der Plan einer durchgreifenden Invalidenversicherung in früheren Jahren gescheitert. (Erst jetzt hat man eine Art Altersversicherung eingeführt.) — Die Marokkofrage, die durch den Streit auf dem Balkan einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden war, ist jetzt

der ungeheure Kosten denkt. An das Zustandekommen einer Arbeitslosenversicherung, etwa nach dem Muster der deutschen Invalidenversicherung, ist gar nicht zu denken, denn kein Arbeitgeber und kein Arbeitnehmer in England würde bereit sein, direkt zu einer solchen Versicherung beizutreten, daran ist ja schon wiederholt der Plan einer durchgreifenden Invalidenversicherung in früheren Jahren gescheitert. (Erst jetzt hat man eine Art Altersversicherung eingeführt.) — Die Marokkofrage, die durch den Streit auf dem Balkan einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden war, ist jetzt

der ungeheure Kosten denkt. An das Zustandekommen einer Arbeitslosenversicherung, etwa nach dem Muster der deutschen Invalidenversicherung, ist gar nicht zu denken, denn kein Arbeitgeber und kein Arbeitnehmer in England würde bereit sein, direkt zu einer solchen Versicherung beizutreten, daran ist ja schon wiederholt der Plan einer durchgreifenden Invalidenversicherung in früheren Jahren gescheitert. (Erst jetzt hat man eine Art Altersversicherung eingeführt.) — Die Marokkofrage, die durch den Streit auf dem Balkan einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden war, ist jetzt

der ungeheure Kosten denkt. An das Zustandekommen einer Arbeitslosenversicherung, etwa nach dem Muster der deutschen Invalidenversicherung, ist gar nicht zu denken, denn kein Arbeitgeber und kein Arbeitnehmer in England würde bereit sein, direkt zu einer solchen Versicherung beizutreten, daran ist ja schon wiederholt der Plan einer durchgreifenden Invalidenversicherung in früheren Jahren gescheitert. (Erst jetzt hat man eine Art Altersversicherung eingeführt.) — Die Marokkofrage, die durch den Streit auf dem Balkan einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden war, ist jetzt

der ungeheure Kosten denkt. An das Zustandekommen einer Arbeitslosenversicherung, etwa nach dem Muster der deutschen Invalidenversicherung, ist gar nicht zu denken, denn kein Arbeitgeber und kein Arbeitnehmer in England würde bereit sein, direkt zu einer solchen Versicherung beizutreten, daran ist ja schon wiederholt der Plan einer durchgreifenden Invalidenversicherung in früheren Jahren gescheitert. (Erst jetzt hat man eine Art Altersversicherung eingeführt.) — Die Marokkofrage, die durch den Streit auf dem Balkan einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden war, ist jetzt

der ungeheure Kosten denkt. An das Zustandekommen einer Arbeitslosenversicherung, etwa nach dem Muster der deutschen Invalidenversicherung, ist gar nicht zu denken, denn kein Arbeitgeber und kein Arbeitnehmer in England würde bereit sein, direkt zu einer solchen Versicherung beizutreten, daran ist ja schon wiederholt der Plan einer durchgreifenden Invalidenversicherung in früheren Jahren gescheitert. (Erst jetzt hat man eine Art Altersversicherung eingeführt.) — Die Marokkofrage, die durch den Streit auf dem Balkan einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden war, ist jetzt

der ungeheure Kosten denkt. An das Zustandekommen einer Arbeitslosenversicherung, etwa nach dem Muster der deutschen Invalidenversicherung, ist gar nicht zu denken, denn kein Arbeitgeber und kein Arbeitnehmer in England würde bereit sein, direkt zu einer solchen Versicherung beizutreten, daran ist ja schon wiederholt der Plan einer durchgreifenden Invalidenversicherung in früheren Jahren gescheitert. (Erst jetzt hat man eine Art Altersversicherung eingeführt.) — Die Marokkofrage, die durch den Streit auf dem Balkan einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden war, ist jetzt



**Ein Zugzusammenstoß im Bergwerk.** Wie aus Sorau gemeldet wird, fuhr in der Grube Ilse ein schwerer Zug einem beladenen Züglerzug mit solcher Gewalt in die Flanke, daß vom leeren Zug die Lokomotive und sieben Wagen entstiegen und der Maschinenführer Werner sowie der Heizer Strelitzer getötet wurden. Das Unglück wurde durch falsche Weichenstellung herbeigeführt.

Auf den Stein gegangen. Die Gattin eines Mazzetti in Merkstein erhielt von ihrem Mann, der sich auf dem Weihmarkt in Mainz befand, ein Telegramm, daß sie einem mit dem nächsten Zug ankommenden Händler 250 M. für ein gefärbtes Stück Web gedenkt sollte. Dafür kam auch und die Frau gab ihm das Geld ohne Andank. Als der Mann später zurückkehrte, rief die Frau zu ihrem Schreien, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen war.

**Gestohlene 25 000 Mark mit den Post zurückgehalten.** Einem Reiter in Wieden (Unterfranken) kamen vor längerer Zeit auf einer Fähre in die Schweiz 25 000 Mark in Wertpapieren abhanden. Die Nachforschungen nach dem Täter blieben erfolglos. Jetzt erhielt die Tochter des Reiters die gelöschten Wertpapiere mit der Post zugeschickt. Die Papiere waren alle auf den Namen des Reiters ausgestellt und der Dieb trautete sich offenbar nicht, die so kostlichen Papiere zu verkaufen.

**Unter der Selbstbezichtigung der Ermordung seiner Braut wurde dieser Tag in Aachen ein Gedächtnis eines dortigen Kaufhauses in Halt genommen.** Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Verbreite vor etwa drei Jahren tatsächlich seine Geliebte ermordet hat. Wegen dieser Tat hatte er sich damals vor dem Schwurgericht in Münzen verantworten; es erfolgte jedoch keine Freiheit, nachdem die drastischen Sachverständigen ihr Urteil dahin abgegeben hatten, daß der Angeklagte bei Begehung des Verbrechens geisteskrank gewesen sei. Er wurde infolgedessen einer Arresthaft überwiesen, aus der er vor einiger Zeit entfloß, worauf er in Aachen unter fiktivem Namen die Stelle eines Badearkers fand. Nun weißt, ob er von neuem einer Anstalt zugeführt werden.

**Cz. Wie Kaiser Franz Joseph seine Minister belehrt.** Es ist jetzt wird eine kleine Melodie bekannt, die ein helles Lied darstellt, daß Kaiser Franz Joseph nicht nur durch Verflüchtigungen oder Anregungen, sondern auch durch belebende Beispiele die Änderung mancher politischen Zustände herbeiführten kann. So fand er auf seinen Spazierfahrten, daß verschiedene Meile der Ullmeyer's von Bautz in durchaus unqualitativem Zustande waren, ohne daß für deren Verbesserung gesorgt wurde. Kaiser Franz Joseph wünschte nun einen recht kräftigen Tag ab, an dem es möglich geregnet hätte. Er ließ an diesem an den verantwortlichen Minister für den Verkehr die Einladung eröffnen, den Abend bei ihm zu verbringen, wo er ihm einen Wagen entgegenstellen wollte. Dies geschah auch, doch als der Minister, der auf dem vom Kaiser gewählten Wege füchtig beschimpft wurde, im Schloß anlangte, merkte er, daß er in dem offenen Wagen über und über bespritzt worden sei, und daß es nicht möglich sei, so dem König vor Augen zu treten. Er wandte sich daher an den ihn einführenden, natürlich vorher durch den Kaiser in Kenntnis gesetzten Erzherzog und riet ihm die Sache zu tun. „Das macht mir!“ sagte dieser, wenn der Kaiser diesen Weg benutzt, kommt er alle Tag in Haus.“ Naum vierzehn Tage vergingen, und die Straßen waren neu gestaltet und gebaut.

**Von einem Bären angefallen.** Auf dem Gemüselad im Breitengrund wurde ein Jagdpächter von einem starken Bären angegriffen. Er erlitt an Brust und Oberarm Verletzungen, brach aber seine Gegner gewaltig genug, daß Revolver zu ziehen. Die Freunde des Jägers summen zu Hilfe und tödten die durch den Verleger Schäfe zurückgewichene Bestie.

**Ein falscher Prinz.** In Paris konnte durch einen Zufall ein gefährlicher Hochstapler entdeckt und verhaftet werden. Eine Zeitungsredaktion, die Prinz von Montreuil bei in Paris

angekommen, hatte einen Juwelier veranlaßt, sich im besten Salon eines Hotels der Opera Avenue vorgutellen, wo ihm ein hässlicher Mann mit blau-schwarzem Vollbart empfing.

Der Juwelier, ein in Paris reich gewordener Galanter, der Schmuck im Werte von über einer halben Million mitgebracht hatte, erkannte in dem angeblichen Magistratenprinzen einen Bandenkraut. Wenige Stunden später war infolge mehrfacher Anzeigen Heinrich Bloch – dies ist der wahre Name des bereits vorbestrafen Hochstaplers – verhaftet.

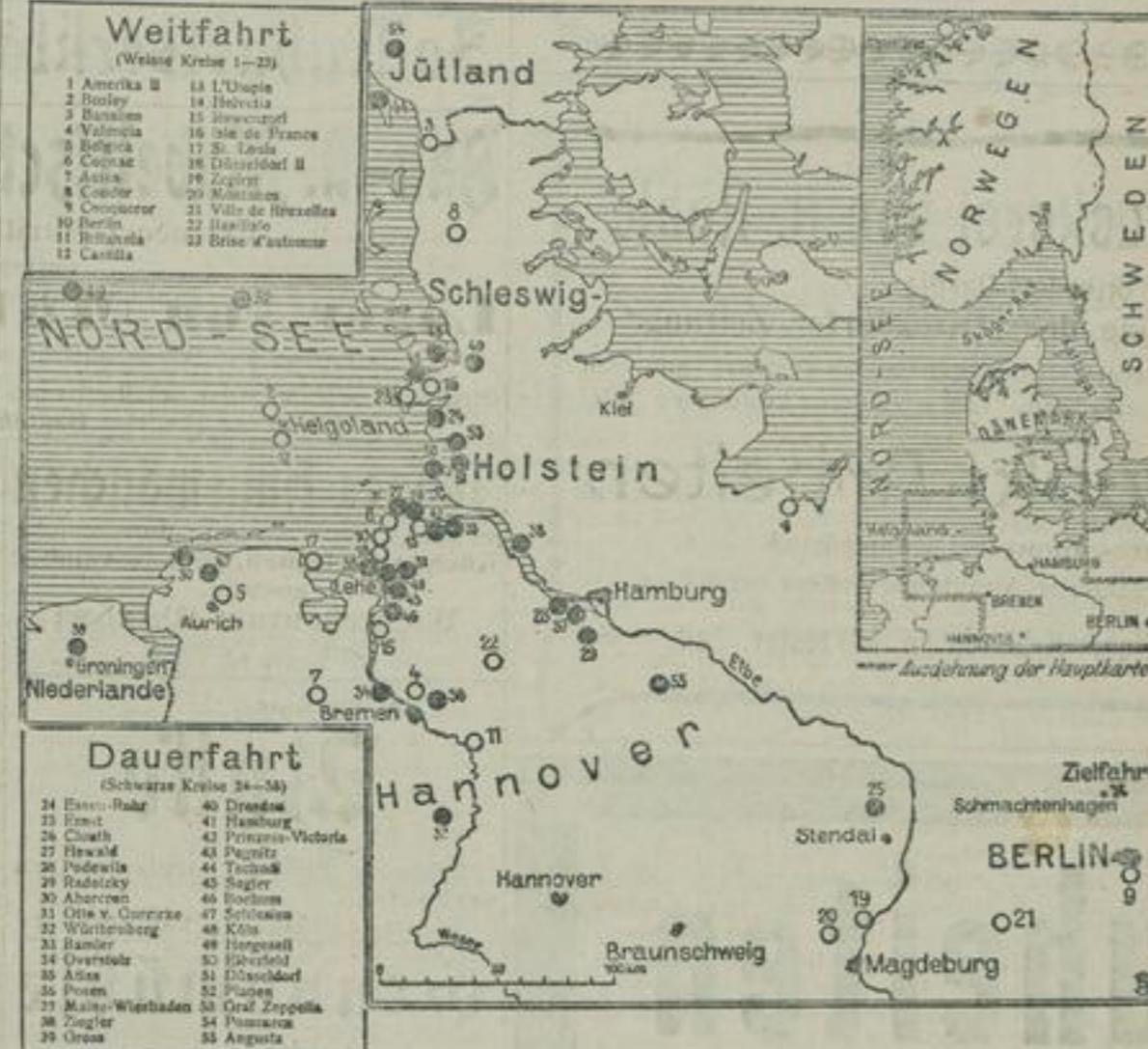
**Berurteilung englischer Frauenrechtlerinnen.** Von 17 Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die vor dem Polizeirichter unter der Beschuldigung erschienen, bei den Kund-

dort zu pickeln festhielten. Die Reiter schwammen mit Seilen von Haus zu Haus, indem sie sich den Weg durch die teilenden Blumen bahnen muhten. Es gelang ihnen, alle Dorfbewohner bis auf sechs, die fortgeschwemmt wurden, zu retten.

20 Jungen und 5 Schwerbehindige geladen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten dem Autore des Staatsanwalts gemäß zu einem Jahr Gefängnis. Er erklärte, sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen.

## Buntes Allerlei.

**Der bestbewaffnete Mann in Europa.** In nach einer französischen Beschriftung Ferdinand I., der neue Zar der Bulgaren. Sein Schlagmacht ist angefüllt mit allen Arten von Waffen, die keineswegs zum Staat dienen. Auf allen Möbeln sieht man Pistolen, Revolver, Dolche, selbst amerikanische Boxerknifze. Ein kleiner Repetiergewehr, das immer geladen ist, darf nie von dem Nachbarn



## Die Landungsplätze der Ballons von den internationalen Wettfahrten.

Der Wert von Freiballonen-Weitfahrten, wie sie während der internationalen Luftfahrtwettbewerben täglich in Berlin stattfinden, wird nach dem Ausgangszeitpunkt der Ballone von Kaufmännern und Laien jeweils in Höhe gehalten. Es ist ja auch das unvermeidliche Fahrzeug des Freiheits, in ein freischwebender Ballon, der jeden Luftzug und jeder geringen Veränderung in der Windrichtung ausgesetzt ist. Das haben die Berliner Ballonfahrer zur Kenntnis gezeigt. Am häufigsten verliert in dieser Beziehung noch die Zielfahrt vom 10. Oktober, bei der die Ballons vor dem nördlichen Südwind nördlich bis zu dem Zielpunkt, dem Dorf Schmachtenhagen bei Oranienburg getrieben wurden. Unsere heutige Karte zeigt die Landungsstellen sämtlicher in den Tagen vom 10 bis 12. Oktober zu Berlin gelangten Ballons. Fast sämtliche Landungsstellen befinden sich westlich oder nordwestlich von Berlin. Die unzähligen Kreise deuten die Riesenzylinder der Gordon-Bennett-Ballons an, während die schwarz ausgefüllten die Plätze bezeichnen, an denen die bei der Dauerfahrt am 12. Oktober gelandeten Aerostaten gesandt sind.

gefangen am 13. d. der Polizei Widerstand geleistet zu haben, wurden die meisten verurteilt, weil sie sich weigerten, für ihre Verhältnisse in Zukunft Bürgschaft zu geben. Sie erhielten Gefängnisstrafen von drei Wochen bis drei Monat.

**Ein Lenkballon im regelmäßigen Dienst.** Aus New York wird gemeldet, daß ein bekannter Luftschiffer mit dem Bau eines Lenkballons beauftragt ist, mit dem die Errichtung eines Luftbedrohungsdienstes für Personen und Frachten von Boston nach den benachbarten Städten geplant ist. Zunächst ist der Bau eines Fahrzeugs beabsichtigt, das zwischen Boston und der anderthalb Stunden entfernten Nachbarstadt verkehren soll. Man glaubt, der Dienst im Mai 1909 eröffnen zu können.

**Der Ozean auf den Philippinen.** Nach aus Manila eingetroffenen meldungen sind bei dem Sturm auf den Philippinen am 12. Oktober 300 Personen umgekommen und Hunderte von Häusern weggerissen worden. Zu Tropen reisten drei Amerikaner unter den schwierigsten Umständen 100 Meilen. Sie gelangten in einem Boot durch hohe Wellen nach einem gefährdeten Ort und bemerkten, daß sich die eingeborenen

vor dem Schöffengericht stellten. Zwei Dienstmädchen aus den benachbarten Ortschaften Rödel und einem anderen Dienstmädchen mit dem sie zusammen schliefen wußten, die Kopfzwecke glatt abgedrehten, weil die Ungeziefer hatte und sich nicht davon trennte. Da alle Aufforderungen nichts fruchten, so griffen die beiden Mädchen zur Gewalt. Das Gericht erledigte in der Handlung eine Bedeutung mit Rücksicht, doch wurde der Vorgang den beiden Angestellten seitens des Gerichts mild ausgetragen, da es anerkannt wurde, daß es den Mädchen nicht zu verdenken gewesen wäre, wenn sie sich vor der drohenden Verurteilung ihrer selbst schützen. Die Hauptläster wurde zu 15 Werk Geldstrafe zweimal fünf Tage Gefängnis verurteilt. Die Geschädigte, die als Zeugin geladen war, bedankte sich im Namen des Bülbürofes noch auf Schabernack für die Angabe, die sie gemacht hatte.

**Wiesbaden.** Das folgenschwere Automobilunglück, das sich am 28. Juni gelegentlich der Rückholung in Wiesbaden auf der Straße nach Hirschbach ereignete, landet jetzt vor dem Strafgericht im Süden. Der fahrlässige Tötung und fahrlässigen Körperverletzung angeklagt war der im Dienst einer Frankfurter Bierbrauerei tätige, 37-jährige verheiratete Chauffeur Valentin Höglund aus Frankfurt a. M., der sich seit der Katastrophen in Unterföhring auf einen neuen Beruf machen wollte. Bei dem Unfall dachten drei Personen, eine Frau und zwei Männer, ihr Leben ein. Sie Bothanten wurden schwer, außerdem eine große Angabe leicht verletzt. Für die Verhandlung waren

entfernt werden. Dem Enkel Louis Philipp fehlt es zweifellos nicht an Mut. Aber er leidet an nachteiligen Angstzuständen, die durch frühere tragische Ereignisse nicht ganz erklärt werden können. Im vorigen Jahr wurde der ganze Palast mitten in der Nacht in Aufruhr versetzt durch Schiffe, deren Kanone aus dem Zimmer des Fürsten kam. Aber es wurde niemand zu Hilfe gerufen, und der Attentäter wurde unterdrückt; am nächsten Morgen stellte sich die Dienerschaft, als ob sie glaube, daß das Gewebe von selbst sich entladen habe. Seitdem Ferdinand I. sich von neuem verheiratet hat, hat sich der Vorfall jedoch nicht wiederholt. Aber auch durch seine Polizei ist der Herrliche Bulgaren gegen die Anzettelungen seiner Feinde gut geschützt.

Es gibt kein Land, in dem das Spionenwesen so vollständig entwickelt wäre, wie in seinem. In Sofia lebt eine erstaunliche Zahl von Spionen, man zählt 450 Männer und 50 Frauen, die diesem ehrenwerten Beruf regulär angehören. Der fünfte Teil dieser Leute sind Österreicher, Deutschen und Deutsche aller Art. Sie bezahlen Gehälter, die von 100–500 Kronen monatlich schwanken. Mit einer solchen Leibwache bracht der Zar Ferdinand von Bulgarien seinen Nachbar, den König Peter von Serbien, nicht zu beneiden.

werden konnten. Das völlig überraschte verwirrte sie.

Eine kurze Pause trat in ihrer Unterhaltung ein.

Leonhard sah sich zuerst wieder.

Amerika ist Ihre Heimat, Herr Baron?

Ich hätte darauf gewettet, daß der Name, den Sie tragen, der eines deutschen und zwar eines norddeutschen Adelsgeschlechtes ist.

„Ich gehörte auch einem solchen an,“ bestätigte der Baron, „und ich habe mich vorher ungern ausgedrückt. Ich mußte sagen, daß Amerika durch einen mehr als zwanzigjährigen Aufenthalt mir zur zweiten Heimat geworden ist. Es waren ganz eigentümliche Verhältnisse, die meinen Vater vor mehr als zwanzig Jahren, als ich noch ein kleiner Knabe war, mit meiner Mutter und mir zur Auswanderung nach Amerika veranlaßt, richtiger gesagt, zwangen. Und noch viel wunderbare und verwölktere Verhältnisse sind es, die mich jetzt in die alte Heimat zurückführen. Das Schloß meiner Ahnen liegt am Strand der Ostsee, und ich befindet mich augenblicklich auf der Reise dorthin.“

Baron Chlodwig schwieg und fuhr mit der Hand über das Gesicht, als ob er einen ernsten und trüben Gedanken verschließen wollte. Leonhard zitterte vor Neugierde, aber er hörte sich wohl, eine weitere Frage zu stellen.

Er fühlte nur, daß er hier sehr viel mehr finden konnte, als er erwartet hatte. Augenblicklich war in dem Leben des Barons Chlodwig oder in der alten Adelsfamilie, der er entstammte, ein Geheimnis oder irgend

ein schwarzer Punkt vorhanden. Dafür sprach die von Chlodwig mitgeteilte Tatsache, daß sein Vater mit Frau und Kind vor zwanzig Jahren seine deutsche Heimat verlassen und eine Zuflucht in Amerika gesucht hatte.

Ohne zweifelhaftes Verdacht sein Familienvater, noch dazu aus so hoher Familie, für immer sein Vaterland. Alles kam für Leonhard darauf an, diese geheimnisvollen Gründe kennen zu lernen, denn der Besitz eines jeden Geheimnisses anderer verleiht steiss über dieselben eine mehr oder weniger große Macht.

In diesem Falle wurde die Wichtigkeit des Geheimnisses entschieden noch dadurch erhöht, daß nach so langer Zeit jetzt der Sohn des einst nach Amerika Ausgewanderten nach Europa zurückkehrte.

Warum? Und auf welchen Veranlassung?

Leonhard war fest entschlossen, dies „Warum“ zu ergründen.

Zunächst galt es, sich bei dem jungen Baron Chlodwig immer mehr zu beschäftigen, sich ihm womöglich durch irgend etwas unentdeckt zu machen.

Leonhard änderte darum sogleich mit großer Geduld das Gespräch und plauderte mit dem Baron über die lokalen Sehenswürdigkeiten Hamburgs, über schöne Frauen, Tagesausflügen und deutete bisfret und sein gewisse interessante Verbindungen an, daß der Baron über seine neuen Bekannten ganz entzückt war.

Er lud die beiden vermeintlichen Veranlassungsberechtigten ein, ihn in ein Theater zu begleiten und dann zum Souper seine Gäste zu sein.

Der Form wegen machten Leonhard und Robert anfangs einige Umlände, aber sie gaben bald den wiederholten Bitten des außergewöhnlichen und etwas leichtsinnigen Barons nach und blieben mit demselben den Abend und den größten Teil der Nacht zusammen.

Als man sich trennte, wurde für den nächsten Tag eine ähnliche Party verabredet, und als man sich dann wiedertraut, begrüßte man sich schon als alte Bekannte.

Am zweiten Abend floß der Wein wieder in Strömen; Leonhard und Robert erzählten Begebenheiten aus ihrem Leben, die ganz dazu geeignet waren, Vertrauen zu erwecken, und als der Wein seine Wirkung getan, glaubte Leonhard die Gelegenheit gekommen, dem Baron sein Familiengeheimnis entlocken zu können.

Wie in einer Annahme von Freundschaft ergriff Leonhard die Hand des Barons.

„Deute,“ sagte er im Tone schmerzlichen Bedauerns, „sagen wir noch so traurig zusammen und übermorgen um diese Zeit werden wir uns immer gereizt sein, um uns nie wieder zu leben. Nichts beweist die Unvollkommenheit unseres irdischen Lebens wohl mehr, als daß ein unerbittliches Schicksal gerade die Lebenswege von Personen, die geistig und seelisch uns engen zusammen nebstern sollten, oft unerbittlich sie immer am weitesten auseinander führt. Stoßen Sie an, Herr Baron.“ Leonhard hielt ihm das mit Champagner gefüllte Glas hin, die Erinnerung soll leben, sie wird fortan das einzige Band zwischen uns und der Gegenwart bleiben.“

Fortsetzung folgt.

Die 50. Wiederkehr unseres Hochzeitstages am 24. d. M. ist uns von Verwandten und Freunden zu einem herzerhebenden Festtag gestaltet worden. Von nah und fern hat man uns so viel Aufmerksamkeiten in Form von wertvollen Geschenken und Glückwünschen erwiezen, daß wir keine andere Möglichkeit finden, als auf diesem Wege allen ein herzinniges

„Habt Dank!“

zugutzuessen.

Lomnitz, am 25. Oktober 1908.

Traugott Gärtner u. Frau  
Wilhelmine geb. Opik.

## Die Buchdruckerei von H. Röhle

Ottendorf-Okrilla

Druck und Verlag der „Ottendorfer Zeitung“  
mit reichhaltigem modernen Schriftmaterial ausgestattet und mit praktischen Maschinen arbeitend, hält sich zur Ausführung aller

## Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck

in einfacher und elegantester Ausführung bestens empfohlen.

Anfertigung eiliger Arbeiten in kürzester Zeit.

## Neuheiten

der

## Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt in größter Auswahl

Konfektionshaus

## Rudolf Lederer

Radeberg

Dresdner Strasse.

### Die Restbestände der Frühjahrs-Saison

werden

zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Sonntag von 7-8½, 11-12½ u. 2-4 Uhr geöffnet.

## Bendel-Album

enthält die 5 beliebtesten Kompositionen von Franz Bendel für Klavier zu 2 Händen.

Inhalt: Souvenir d'Innsbruck — Mondscheinfahrt nach der Liebesinsel — Dornröschen — In Senta's Spinnstube (Spinnräddchen) — Mozart, Menuet favori, bearbeitet von Bendel.

Nr. 1-5 in einem Bande Mk. 1.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.

P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Photographische Platten  
Photographische Papiere  
sowie photographische Postkarten  
empfiehlt zu Originalpreisen.

H. Röhle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

## Böllinhaltserklärungen

hält stets auf Lager  
gehoben. Großhändler

## Bau- u. Möbellischlerei Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)

empfiehlt sehr

## Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise.

Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlerearbeiten bestens empfohlen.

## Junges Hausmädchen

welches Lust hat, die gute bürgerliche Küche zu erlernen, per 1. November gesucht.

Bahnrestaurant Weixdorf

Ferd. W. Dettmann.

Ein sprunghafter

## Busse

(Oldenburger Straße) ist preiswert zu verkaufen.

Zu ertragen im Gasthof Cunnersdorf

## Grundmühle

Wachau

(Seifersdorfer Tal)

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfiehlt mein im idyllischen Nördertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes

## Restaurant

als beliebten Ausflugsort.  
Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie kalte Küche.

Jeden Dienstag und Freitag Kierplasen.

Zu zahlreichen Besuch haben ergeben ein R. Lehmann.

Jugendlichen kräftigen

## Arbeiter

sucht  
Ottendorf. A. Kutschmann

## Pilz-Merkblatt

herausgegeben vom Kaiserl. Gesundheitsamt

Preis 10 Pf.

empfiehlt Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Ein sehr schöner

## Germania-Ofen

ist billig zu verkaufen.

Zu ertragen in d. Expedition dls. Blattes.

## Große Auswahl

## in Gummihalle

von 10 Pf. an

## Drachen

gut steigend, aus Papier und Leinwand  
empfiehlt

H. Röhle, Buchhandlung Groß-Okrilla.

## Pulsnitzer Korbmann kommt diese Woche!

In einigen Tagen trifft eine Vor  
gute Speisekartoffeln  
auf Station Moritzdorf ein und empfiehlt  
per Rentner 2,40 M. und 2 M.  
Max Herrich.

## Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders  
für Bejahrte ungeniert  
alle Stundtage unter Garantie in 3 Stund.  
Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der  
Unterricht wird auch Sonntags erteilt  
Honoraat von 3 Mark an. Eigener Saal  
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-  
teilen persönlich:

Dit. Henker und Frau,  
Institut: Dresden-A. Maternistraße 1.

## Schlachtvieh-Preise

am 26. Oktober 1908.

Zum Auftrieb waren gekommen: 407 Ochsen  
235 Kalben und Rübe, 292 Bullen, 218 Rinder  
1024 Schafe und 1970 Schweine, zusammen  
4146: Schlachtstücke. Es erzielten für 50  
Röde Ochsen Lebendgewicht 27-44 Mt.  
Schlachtgewicht 57-80 Mt., Kalben und  
Rübe Lebendgewicht 26-42 Mt., Schlacht-  
gewicht 49-74 Mt., Bullen Lebendgewicht  
30-43 Mt., Schlachtgewicht 62-75 Mt.  
Rinder Lebendgewicht 44-55 Mt., Schlacht-  
gewicht 74-86 Mt., Schafe Lebendgewicht  
32-45 Mt., Schafe Schlachtgewicht 68 bis  
85 Mt., Schweine Lebendgewicht 48-57 Mt.  
Schlachtgewicht 68-72 Mt.

## Produktionspreise.

Dresden 26. Oktober Stimmung: Rubig.  
Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 203  
bis 208, brauner, alter (75-78 kg) 198-204  
bis neuer, — kg, bis —, russischer  
rot, 241-244, amerikanische 230 bis 292  
Kuggen, pro 1000 kg netto: südländischer, 70  
73 kg 167-175, do. preußischer 170-177  
russischer 188-192. Gerste, pro 1000 kg  
netto: südländische 192-202, schlesische 195 bis  
210, posener 195-205, böhmische 215 bis  
225. Futtergerste 145-150. Hafer, pro  
1000 kg netto: südländischer, alter, 158-165,  
neuer, 158-165, idem, und pos. neuer —  
Weiz pro 1000 kg netto: Ginganwurze  
185-190, Laplate gelb 171-174, österreich-  
ische —, Rundmais, gelb 171-174.  
Erbsen, pro 1000 kg netto: Futterware 188  
bis 195. Böden pro 1000 kg netto: südländi-  
scher 170-180, Buchweizen, pro 1000 kg: netto  
pro 1000 kg netto Wintergerste, trocken —  
Leinzaat pro 1000 kg netto: feine 245-255  
mittlere 235-245. Laplate 230-235, Bem-  
ba — —. Rübbi, pro 1000 kg netto: mit  
Fas, roffinietis 71, Rapofuchen, pro 100 kg  
pro 100 kg (Dresdner Marken), lange 13,50 Leinzaat,  
2, 17,50. Buttermehl 14,80-15,00. Weizens-  
kle, pro 100 kg netto ohne Saat (Dresdner  
Marken), grob: 11,40-11,80, feine 11,20  
bis 11,40. Roggenskle pro 100 kg netto ohne  
Saf (Dresdner Marken) 12,30 bis 12,80.  
Auf dem Markt: Kartoffeln (50 kg) 2,30 bis  
2,70 M. Neu im Gebund (3,40-3,60 M.)  
Roggenstroh Ziegeldruck (Sack) 3,- bis 3,20.